

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 40 (1993)
Heft: 9

Artikel: Die Geschichte Jugoslawiens bis nach dem Zweiten Weltkrieg
Autor: Reinmann, Eduard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368359>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur allgemeinen Lage in Ex-Jugoslawien

Noch manche Lunte an Europas Pulverfass

Der Balkan, schon seit eh und je das «Pulverfass Europas» genannt, kommt nicht zur Ruhe. Seit mehr als zwei Jahren erschüttern die Kriegswirren in Ex-Jugoslawien den Subkontinent. Die Friedensverhandlungen zeigen keine greifbaren Resultate, Vereinbarungen werden nicht eingehalten.

SUZANNE AUER

Dass dieser Krieg keine Sieger, sondern nur Verlierer kennt, manifestiert sich wohl am besten an Serbien, dessen Territorium von den Kriegshandlungen nicht unmittelbar betroffen ist. Die Uno-Sanktionen zeigen Wirkung, indem der Nachschub an Erdöl, Treibstoffen, Industrierohstoffen, Ersatzteilen und Düngemitteln nicht mehr gewährleistet ist. Industrie und Landwirtschaft liegen weitgehend darnieder. Die Arbeitslosenrate dürfte im landesweiten Schnitt um die 40% betragen, regional liegt sie teilweise sehr viel höher. So verzeichnet Kosovo eine Arbeitslosenrate von 90%, weitgehend verursacht durch die

von den Serben vorgenommenen ethnisch bedingten Massenentlassungen von Albanern. Infolge der leeren Staatskassen vermögen die sozialen Netze nicht mehr zu tragen. Serbien ist auf einen Lebensstandard zurückgefallen, wie er sich zu Beginn der siebziger Jahre präsentierte, und es ist zu befürchten, dass dieser graduelle Rückschritt anhalten wird. Gravierende Probleme erwachsen Serbien aus der rund einer halben Million Flüchtlinge, die auf serbischem Territorium Zuflucht gefunden haben. Über 90% dieser Personen sind bei privaten Familien untergebracht, für die sie zu einer kaum mehr tragbaren Last geworden sind. Der Staat verfügt nur über unzureichende Mittel zur Unterstützung und klagt über ausbleibende Hilfeleistungen aus dem Ausland.

Schliesslich trägt sich Serbien mit der Last von Kosovo, wo eine Politik der massiven Unterdrückung der Albaner betrieben wird. Wie lange sich die Albaner noch Menschenrechtsverletzungen gefallen lassen werden, bleibt höchst fraglich. Der Ausbruch eines Bürgerkrieges liegt auch in Kosovo im Bereich des Möglichen.

Immer wieder Kämpfe in Kroatien

Kroatien bietet ein uneinheitliches Bild. Während in Nordkroatien Ruhe herrscht, ist nach wie vor ein Viertel des kroatischen Territoriums – die Krajina und Ostslawonien – von serbischen Freischärlern besetzt. In der Krajina haben sie gar einen eigenen, wenn auch von niemandem anerkannten, Staat ausgerufen. In diesen Gebieten wie auch in Süddalmatien flammen immer wieder Kämpfe auf. Die Auseinandersetzungen um die versorgungsmässige (und strategisch) wichtige Brückenverbindung zwischen Süd- und Norddalmatien sind ein Beispiel dafür, wie um jede Position gerungen wird.

Sarajevo stirbt einen langsamen Tod

Während die Serben den grössten Teil Bosniens besetzt halten und sich der Ring um Sarajevo immer enger schnürt, wird weiter verhandelt, werden Waffenstillstandsabkommen geschlossen und sogleich wieder gebrochen. Wenn in diesem seit nunmehr 17 Monaten dauernden

Die Geschichte Jugoslawiens bis nach dem Zweiten Weltkrieg

rei. Jugoslawien entstand 1918 zunächst als Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen durch Zusammenschluss der selbständigen Staaten Serbien und Montenegro mit Slowenien und Kroatien, die vorher zu Österreich-Ungarn gehörten. Der neue Staat war zum vorneherein durch Probleme belastet, die sich aus der unterschiedlichen Geistes-, Staats- und Wirtschaftsgeschichte der einzelnen Landesteile und der überstürzten Staatsgründung ergaben.

Aussenpolitisch lehnte sich das Land zunächst an Frankreich an und trat der Kleinen Entente bei, dem 1920 bis 1922 geschaffenen Bündnissystem zwischen der Tschechoslowakei, Rumänien und Serbien. Insbesondere in Kroatien flakerten immer wieder Unabhängigkeitsbestrebungen auf, die jeweils rücksichtslos unterdrückt wurden. 1929 kam König

Alexander I (1934 ermordet) der Separation Kroatiens durch Staatsstreich zuvor: Aufhebung des Parlaments, zentralistische Neueinteilung des Staates und Umbenennung in Königreich Jugoslawien. Anfänglich belasteten Konflikte mit Italien und Bulgarien die aussenpolitischen Beziehungen. In den dreissiger Jahren kam es zu einem Ausgleich und zu enger wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit Deutschland. Am 25. März 1941 trat Jugoslawien dem Dreimächtepakt bei (Deutschland, Italien, Japan). Zwei Tage darnach wurde die Regierung gestürzt. In der Annahme, die neue Regierung werde durch England und die UdSSR unterstützt, liess Hitler am 6. April 1941 den Feldzug gegen Jugoslawien eröffnen. Am 17. April kapitulierte die jugoslawische Armee.

Italien annektierte das südliche Slowe-

nien sowie dalmatinische Inseln und Küstengebiete und errichtete Montenegro als italienisches Protektorat. Das jugoslawische Mazedonien wurde unter Bulgarien und dem italienischen Königreich Albanien aufgeteilt. Einzelne Gebiete fielen an Ungarn. An Deutschland kam Nordslowenien. Kroatien erklärte sich zum unabhängigen Staat, während das allseits beschnittene Serbien deutscher Militärverwaltung unterstellt wurde.

Nach dem Zusammenbruch des faschistischen Italien im September 1943 bekam Titos Volksbefreiungsarmee die Oberhand. Nach dem Krieg, bei den Wahlen zur Verfassunggebenden Nationalversammlung im November 1945, stellten die alten Parteien keine Kandidaten auf. Damit war der Weg frei für die Ausrufung der föderativen Volksrepublik Jugoslawien. ▣